

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: Monatlich 1.20 einchl. 18 Pf. Beförd.-Geb., zur 33 Pf. Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.40 einchl. 20 Pf. Anst.-Geb.; Einzeln. 10 Pf. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt u. Betriebskör. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zweipaltige 10 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 227

Altensteig, Montag, den 29. September 1941

64. Jahrgang

Bernichtungsschlacht bei Kiew siegreich beendet

Über 665 000 Gefangene — Ein neuer großer U-Boots-Erfolg — 12 Schiffe versenkt

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Der große Sieg bei Kiew

Die große Schlacht bei Kiew beendet — Fünf Sowjetarmeen vernichtet — Ausnutzung des Erfolges in vollem Gange — 665 000 Gefangene

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 27. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die große Schlacht bei Kiew beendet. In doppelseitiger Ausnutzung der gewonnenen Vorteile sind die fünf Sowjetarmeen in Kiew vernichtet, ohne daß auch nur schwache Teile sich der Umklammerung entziehen konnten.

Im Verlauf der in engstem Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe durchgeführten Operation wurden insgesamt 665 000 Gefangene erbeutet, 884 Panzerkampfwagen, 3718 Geschütze und ungezählte Mengen an sonstigem Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Gegners sind wiederum sehr hoch.

Ein Schlachtensieg ist damit errungen, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat. Die Ausnutzung dieses Erfolges ist in vollem Gange.

Die Luftwaffe bombardierte Stützpunkte im Raum um Luga sowie militärische Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt verurteilten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht aus einem Seegebiet östwärts von zwei Frachter mit zusammen 15 000 BRT. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Süd- und Ostküste der Insel.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe flogen in der letzten Nacht in die Deutsche Bucht und nach Westdeutschland ein. Durch Bombenwurf entstanden unerhebliche Schäden.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Sowjetische Kriegsschiffe im Hafen von Kronstadt unter schwerer deutscher Batterien — Bombentreffer auf Sowjet-Schlachtschiff — 23 britische Flugzeuge bei den Angriffsversuchen am Kanal abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Einschließungsfront vor Leningrad nahmen schwere Batterien des Heeres am 26. September sowjetische Kriegsschiffe im Hafen von Kronstadt und im Küstengebiet südlich davon unter wirksamem Feuer. Ein Kreuzer wurde in Brand geschossen.

Die Luftwaffe bombardierte Industrie- und Eisenbahnanlagen im Raum um Charlow und Moskau sowie im Quellgebiet der Wolga. Kampfflugzeuge erzielten Bombentreffer schwerer Kalibers auf einem sowjetischen Schlachtschiff bei Kronstadt. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Anlagen in Moskau.

Im Seegebiet der Farber versenkte die Luftwaffe am Tage zwei Frachter mit zusammen 3300 BRT.

Bei Versuchen der britischen Luftwaffe, am Samstag die Kanalflotte anzugreifen, verlor der Feind 23 Flugzeuge. Davon wurden 17 in Luftkämpfen, vier durch Flakartillerie und zwei durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Neuer U-Boot-Erfolg

Wieder zwölf Schiffe aus Geleitzug England und ein Sicherungsfahrzeug von deutschen U-Booten versenkt — Ein weiterer 12 000-Tonnen-Tanker im Südatlantik auf dem Meeresgrund befördert

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus einem von Gibraltar nach England gehenden Geleitzug haben deutsche Unterseeboote in mehrtägigen Angriffen zwölf Schiffe mit 67 000 BRT und ein Sicherungsfahrzeug versenkt. Ferner versenkte ein deutsches Unterseeboot im Südatlantik einen 12 000-Tonnen-Tanker.

Die britische Versorgungsschiffahrt hat somit in den letzten Tagen wiederum 79 000 BRT durch Unterseeboote verloren.

128 Güterzüge versanken auf dem Meeresgrund — Der neue Erfolg unserer U-Boote

Berlin, 28. Sept. Die deutschen U-Boote haben der britischen Versorgungsschiffahrt abermals einen schweren Schlag versetzt. Nachdem das Oberkommando der Wehrmacht der Weltöffentlichkeit erst am Donnerstag voriger Woche von der Vernichtung eines aus 12 Schiffen bestehenden, nach England fahrenden Geleitzuges, von dem nur

ein kleiner Dampfer entkam, Kenntnis geben konnte, haben deutsche Unterseeboote schon wieder einen Geleitzug gepackt, der von Gibraltar gleichfalls nach Großbritannien unterwegs war. 12 Schiffe mit 67 000 BRT und ein Sicherungsfahrzeug wurden auf den Grund des Meeres geschickt.

Zugleich kam die Nachricht, daß ein anderes Unterseeboot im Südatlantik einen 12 000-Tonnen-Tanker versenkt hat. Damit verlor die englische Versorgungsschiffahrt in den letzten Tagen abermals 79 000 BRT.

Was bedeutet dieser Verlust von 79 000 BRT für Großbritannien? Ein Vergleich mit den Transportmitteln der Eisenbahn gibt darüber ein anschauliches Bild: 79 000 BRT versenkt. Das besagt, daß England einen Schiffsraum verlor, mit dem es 115 340 Tonnen lebens- und kriegswichtige Güter heranzuführen konnte. 115 240 Tonnen — das sind 7690 Waggons mit je 15 Tonnen Gewicht. Und wieviel Güterzüge sind das? Berechnet man einen solchen Zug mit rund 60 Waggons, so ergibt sich eine Zahl von 128 Güterzügen, die erforderlich wären, um die Ladungsmengen des versenkten Linnagehaltes von 79 000 BRT aufzunehmen.

Diese Zahlen erst vermitteln eine plastische Vorstellung von der Größe der Verluste, die deutsche Unterseeboote der britischen Versorgung von neuem zugefügt haben. Und sie lassen zugleich erkennen, was es heißt: Ein Geleitzug versenkt!

Die Schlacht im Atlantik geht mit unermindelter Wucht weiter. Tag für Tag sind die deutschen Unterseeboote auf den Weltmeeren am Feld; und wo Schiffe des Gegners vor ihre Torpedorohre kommen, werden sie auf den Meeresgrund befördert. Großbritannien wird immer deutlicher erkennen müssen, daß seine Hoffnungen auf eine „Entlastung“ in der Atlantikschlacht von der stahlharten Kampfraft der deutschen Kriegsmarine und Luftstreitkräfte in Trümmer geschlagen werden.

Gute Fortschritte an der finnischen Front

DNB Berlin, 28. Sept. An der finnischen Front konnten am 27. September zwei Divisionen im raumgewinnenden Angriff gegen starken Widerstand bolschewistischer Einheiten gute Fortschritte erzielen. Eine Division erbeutete dabei zwölf Sowjetgeschütze. In anderer Stelle wurde ebenfalls weiter Boden gewonnen. Dabei wurden drei Sowjetpanzer vernichtet. Im Lauf des 27. September wurden von den Finnen 13 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Dreierpakt unerschütterlich

Telegrammwechsel am ersten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes

DNB Berlin, 28. Sept. Aus Anlaß des ersten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer, dem Duce und dem japanischen Ministerpräsidenten Fürst Konoe sowie zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem italienischen Minister des Auswärtigen Graf Ciano und dem japanischen Außenminister Togo ein Telegrammwechsel statt, in dem die Verbundenheit der im Dreierpakt geeinten Nationen zum Ausdruck kam.

Der Führer an den Duce

„Duce! An dem Tage, an dem sich vor einem Jahr Deutschland, Italien und Japan im Dreimächtepakt zusammengeschlossen haben, gedenke ich Ihrer in herzlicher Freundschaft. Der Dreimächtepakt hat sich als die Grundlage der zukünftigen Neuordnung erwiesen, zu der inzwischen zahlreiche weitere junge und aufbauende Völker ihren Beitritt vollzogen haben. Für die Aufgaben, die noch vor uns liegen, wird der Pakt auch weiterhin eine wichtige Garantie des Gelingens sein. Erst künftige Geschlechter werden erkennen, daß es die Entschlossenheit der im Dreimächtepakt geeinten Völker war, die die Welt vor der Ausbreitung durch raumfremde Mächte und der tödlichen Gefahr des Bolschewismus gerettet hat.“ Adolf Hitler.

Der Duce an den Führer

„Führer! Große und entscheidende Ereignisse haben sich im vergangenen ersten Jahre des Bestehens des Dreimächtepaktes vollendet. Ebenso große Ereignisse bereiten sich vor. Die im Pakt von Berlin vorgezeichnete neue Ordnung hat sich bereits siegreich ihre erste unerschütterliche Grundlage geschaffen.“

Empfangen Sie, Führer, an diesem Jahrestag im Namen des faschistischen Italiens und in meinem eigenen meinen kameradschaftlichen Gruß. Mussolini.

Der Führer an Fürst Konoe

„Am Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes möchte ich den herzlichsten Gefühlen der Verbundenheit mit der großen Nation des Orients Ausdruck verleihen, die mich und das deutsche Volk erfüllen. An dem Rinnens des japanischen Volkes um die

Von finnischer amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß am 26. September finnische Truppen nunmehr auch die Insel Konowitza besetzt haben. Auf der Insel befindet sich ein Kloster, das zu den ältesten des ehemaligen Rußland gehört.

Landungsversuch bei Schlüsselburg abgewiesen

DNB Berlin, 28. Sept. Am 26. September wiederholten die Bolschewisten einen Landungsversuch bei Schlüsselburg. Obwohl die Sowjets Kanonenboote zur Unterstützung ihrer Operationen herangezogen hatten, wurden alle Versuche, am Ufer Fuß zu fassen, abgewiesen. Die deutsche Luftwaffe beteiligte sich erfolgreich an diesen Kämpfen. Am 27. September wurden die Bolschewisten bei einem erneuten Versuch, sich am Ufer des Ladoga-sees festzusetzen, in den See zurückgeworfen. Bereits gelandete Teile der sowjetischen Truppen wurden am Ufer vernichtet. Bei diesen Kämpfen wurden auch zwei sowjetische Kanonenboote durch Truppen des Heeres vernichtet.

Im Laufe des 27. September wurden erneut Angriffe auf die im Hafen von Kronstadt liegenden Kriegsschiffe der Sowjets von deutschen Flugzeugen durchgeführt. Ein Schlachtschiff erhielt drei Treffer schwerer Bomben. Im Seegebiet von Desele schossen deutsche Flugzeuge mit Bordwaffen ein Schnellboot der Sowjets in Brand und versenkten bei einem Landungsversuch der Bolschewisten acht von Truppen vollbesetzte Transportboote.

Von vier Sowjet-Schnellbooten drei vernichtet

Angriffsversuch am Eingang der Rigaer Bucht

DNB Berlin, 28. Sept. Am Eingang zur Rigaer Bucht machten vier bolschewistische Schnellboote den vergeblichen Versuch, einen Verband der deutschen Kriegsmarine anzugreifen. Der Angriff wurde mit schweren Verlusten für die Sowjets abgewiesen. Von den vier angreifenden Schnellbooten wurden dabei drei vernichtet.

Die Flotte der sowjetischen Ostsee-Flotte, die nach der Eroberung der baltischen Staaten in ihren Operationen völlig behindert sind, haben sich nach den wirkungslosen deutschen Luftangriffen, denen sie in den letzten Tagen ausgesetzt waren, in den Hafen von Kronstadt zurückgezogen. Schwere Batterien des deutschen Heeres liegen sie auch an dieser Luftstützstelle nicht zur Ruhe kommen und nahmen sie am 26. September unter wirkungsvollem Feuer. Hierbei wurde ein Kreuzer der Rigaer-Klasse so schwer getroffen, daß eine gewaltige Explosion erfolgte. Die Explosion löste einen umfangreichen Brand aus, der bis in die Abendstunden andauerte. Zwei weitere Kriegsschiffe wurden im Hafen von Kronstadt zum Einstellen ihres Feuers gezwungen. Ein sowjetisches Schlachtschiff mußte unter der Wirkung der deutschen Granaten seinen bisherigen Ankerplatz verlassen. Auch bei Draniensbaum wurde ein Kriegsschiff der Bolschewisten wirkungslos getroffen. Die deutsche Artillerie besetzte auch die Mole von Leningrad mit heftigem Feuer und traf ein sowjetisches Unterseeboot, das in sinkendem Zustand von der Belagerung verlassen werden mußte.

Sicherung seiner Existenz und der unverbrüchlichen Lebensrechte der ostasiatischen Völker unter der Führung Japans nimmt das deutsche Volk lebhaften Anteil. Ich bin gewiss, daß Japan im Zusammenwirken mit den ihm im Dreimächtepakt verbundenen Völkern die Ziele erreichen wird, die eine gesicherte und blühende Zukunft des japanischen Volkes und des gesamten Ostasien verbürgen. In diesem Sinne grüße ich Eure Durchlaucht am heutigen Tage. Adolf Hitler.

Japans Ministerpräsident an den Führer

Anlaßlich des ersten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes übermittle ich Eurer Exzellenz meinen herzlichsten Glückwunsch und gebe zugleich meiner tiefsten Hochachtung Ausdruck für den von dem von Eurer Exzellenz geführten Deutschen Reich Schlag auf Schlag errungenen Erfolg bei der Errichtung der Neuordnung in Europa. Konoe.

Gleichzeitig fand zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem kgl. italienischen Außenminister Grafen Ciano und dem kaiserlich-japanischen Außenminister Togo ein Telegrammwechsel statt.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Anlaß des ersten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes am Samstagabend im Hotel Adlon einen Empfang. Es waren anwesend der italienische Botschafter Alfieri, der japanische Botschafter Generalkonstantin Oshima sowie der ungarische Gesandte Sztójay, der rumänische Gesandte Boffa, der slowakische Gesandte Cernak, der kroatische Geschäftsträger Mestric und der Geschäftsträger der bulgarischen Gesandtschaft Karastoyanoff mit Mitgliedern der Missionen und den ihnen zugeteilten Wachen.

Der Reichsaußenminister begrüßte die Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten und wies auf die Bedeutung des Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes hin. Abschließend brachte der Reichsminister des Auswärtigen ein Hoch auf die Staatsoberhäupter der mit Deutschland im Dreierpakt verbündeten Staaten aus, während der königlich-italienische Botschafter Alfieri mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer und das deutsche Volk erwiderte.



Ein Jahr Dreimächtepakt

Vor einem Jahr haben Deutschland, Italien und Japan in feierlicher Form den Dreimächtepakt unterzeichnet, der den Forderungen nach der Achsenmächte bei der Neuordnung Europas und die tragende Rolle Japans bei der planvollen Organisierung des östasiatischen Raumes anerkennt und darüber hinaus das Prinzip der gegenseitigen Unterstützung festlegt. Der Dreimächtepakt entstand aus den Begehrnissen der weltpolitischen Lage; er war insoweit keine blutige Konstruktion wie so viele Verträge, mit denen die Völker im Laufe der letzten Jahrzehnte überschwebt worden sind. Hier liegt auf der tiefere Grund dafür, daß er sich schon in den ersten Monaten seines Bestehens als Kristallisationspunkt eines neuen Ordnungstrebens erwiesen hat.

In rascher Folge trat eine Reihe europäischer Staaten den Abmachungen bei, und der beste Anhaltspunkt für die Ernsthaftigkeit ihrer Mitarbeit ergibt sich aus der Tatsache, daß die meisten von ihnen Schulter an Schulter mit anderen Soldaten kämpften. Genau so hat Japan mit seiner erfolgreichen Vermittlung im thailändisch-indochinesischen Konflikt, mit der Stabilisierung der Kanting-Politik und mit der im Einvernehmen mit Frankreich vorgenommenen Sicherung Indochinas die ihm im Dreimächtepakt zugesprochenen Ordnungsaufgaben des letzten Jahres glänzend gelöst. Damit ist auch die von Roosevelt und Churchill in die Welt gesetzte These, daß der Dreimächtepakt auf die Völker der Welt nur eine abschreckende Wirkung haben müßte, schlagend widerlegt.

Der Dreimächtepakt hat durch das enge Zusammenwirken der Partner auch als Gegengewicht gegen die englisch-amerikanischen Kriegsausweitungspläne eine erhebliche Bedeutung gewonnen. Roosevelt hätte keine Politik gegen Europa längst zum offenen Krieg geübert, wenn er nicht mit der Gegenwirkung von japanischer Seite rechnen müßte, und andererseits würden keine imperialistischen Ziele im Stillen Ozean längst zu einem bewaffneten Konflikt mit Japan geführt haben, wenn er in einem solchen Falle mit der Passivität der europäischen Achsenpartner rechnen könnte. Schon allein die Tatsache der Existenz des Dreimächtepaktes hat also den Roosevelt'schen Kriegsausweitungsbemühungen in bedeutender Weise entgegengewirkt. Der amerikanische Präsident hat in seinem Drang, dem Kriege nachzulaufen, in Tokio seit Wochen mit Lockungen und Versprechungen diplomatisch arbeiten lassen, aber die Ergebnisse werden ihm sicher nicht befriedigt haben, denn sie sind gleich Null. Aus den Reden der japanischen Staatsmänner und aus den zahlreichen japanischen Pressestimmen aus Anlaß der Jahresfeier ergibt sich mit aller Klarheit, daß die japanische Politik im östasiatischen Raum nur eine Grundlage kennt: nämlich den Dreimächtepakt.

Das militärische Defensivbündnis zwischen den Achsenmächten und Japan ist eine der stärksten Stützen der Dreimächtepolitik. Sie will keine Aggression; sie will keine Kriegsausweitung, sie will nur den friedlichen Zusammenhalt aller Kräfte sichern, die den Willen zu einer vernünftigen und gemeinsamen Aufbauarbeit haben. Die europäischen Völker sind heute schon in ihrer Mehrzahl zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie trotz der verschiedenen Nationalitäten eine Schicksalsgemeinschaft sind und daß sie nur durch eine verständnisvoll geschlossene Arbeit aus den Bezirken des Niederganges und der Uneinigkeit zu einer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Höhe geführt werden können. Dabei ist von einer den Gleichmacher keine Rede; jedes Land behält seine Selbständigkeit, es hat die ungehinderten Möglichkeiten seiner völkischen Entwicklung, aber über diese Eigenständigkeit hinaus wirkt es mit allen anderen Ländern gleicher politischer Gesinnung auf der Linie der europäischen Freiheit.

Die geistigen Kräfte, die in diesem einen Jahre vom Dreimächtepakt ausgegangen sind, haben also zu mannigfachen greifbaren politischen und wirtschaftlichen Ergebnissen geführt, und auf dieser Basis wird weitergearbeitet. Die weltgeschichtliche Bedeutung des Dreimächtepaktes aber liegt darin, daß er nach der Beseitigung der bolschewistischen Gefahr und der plutokratischen Ausbeutung den ausbauwilligen Völkern die Möglichkeit eines kraftvollen und planvoll geleiteten gemeinsamen Arbeitens schafft.

Dreimächtepakt-Preße bei Ribbentrop

Berlin, 27. Sept. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing aus Anlaß des ersten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes in Berlin die führenden Persönlichkeiten der deutschen Presse und die Berliner Vertreter der Presse der im Dreierpakt verbündeten Mächte. An dem Empfang nahmen der italienische Botschafter Dino Alfieri und der japanische Botschafter Generalleutnant Ohima, sowie der ungarische Gesandte von Szoljan, der rumänische Gesandte Soffy, der slowakische Gesandte Cerkas, der kroatische Geschäftsträger Wehrle und Harlanoff von der bulgarischen Gesandtschaft mit den Presseattachés und den den Missionen zugewiesenen Waffenattachés teil.

Japans Kurs

Tokio, 27. Sept. (Hassendens des DNB.) Der frühere Flottenchef Admiral Anikida Takahashi erklärte in einem Interview mit einem Vertreter von „Hochland Schimbun“, was den Dreierpakt anbelange, so zeige die kaiserliche Verordnung klar den Kurs Japans an, der von der Entwicklung unabhängig und nicht auf Gewinn oder Verlust abgestellt sei. Nachdem diese Politik nach sorgfältigen Erwägungen festgelegt sei, so erklärte Takahashi, wüßte sie mit allen Mitteln durchgeführt werden.

Der Präsident des Informationsamtes, Kobunji Ito, erklärte in einer Radio-Ansprache anläßlich des ersten Jahrestages des Paktabchlusses u. a., es sei „vollkommen natürlich, wenn Japan mit Deutschland und Italien zusammenarbeite, die dieselben Ideale und Bestrebungen gemein haben“. Italien und Deutschland hätten das Signal zur Inangriffnahme der Ausführung einer neuen Ordnung in Europa gegeben. Ito führte dann verschiedene Schritte Japans, wie zum Beispiel die Anerkennung der Nationalregierung Wangschingweis in China, die Vermittlung bei den thailändisch-französischen Streitigkeiten und den Abschluß des gemeinsamen Verteidigungspaktes in Indochina als Beweis dafür an, daß die Schaffung der Neuordnung auch im größeren Maßstab ständig fortgeschritten, einem Pfaffen, in dem Japan die Verantwortung auf seine Schultern genommen habe. Abschließend sagte Ito: „Angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage müßte ich besonders betonen, daß, welche Veränderungen sich auch in der Zukunft in der internationalen Situation ergeben mögen, so wird es doch keinerlei Veränderung an der Tatsache geben, daß der Geist des Dreimächtepaktes die Grundlage unserer Diplomatie bildet. Dieser Geist kann nicht im geringsten durch die Bestrebungen dritter Mächte geändert werden, die die drei Länder voneinander zu entfremden trachten.“

Das Ritterkreuz verliehen

Ueber 190 Stufskilge eines Leutnants

DNB, Berlin, 27. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Leutnant Kordmann, Flugzeugführer in einem Sturzkampfschwader.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Hauptmann Linke, Gruppenkommandeur in einem Kampfschwader; Hauptmann Freiherr von Beuß, Gruppenkommandeur in einem Kampfschwader; Hauptmann Gänzel, Gruppenkommandeur in einem Kampfschwader.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann King, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Hupfer, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Hopp, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Leutnant Lindenmann, Bataillonsadjutant in einem Infanterieregiment.

Italienische Wehrmachtsberichte

Erfolge deutscher Abteilungen an der Solum-Front
DNB Rom, 28. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag Abend hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika haben deutsche Abteilungen bei Aktionen an der Solum-Front englische Gefangene gemacht und Kraftwagen erbeutet.

Tripolis, Bengasi und Palermo waren Luftangriffen ausgesetzt. Es gab keine Opfer. Die Bodenabwehr hat in Bengasi zwei feindliche Bomber abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von Jagdfliegern abgeschossen und ein viertes Flugzeug wurde zur Landung innerhalb unserer Stellungen gezwungen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

DNB Rom, 28. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika Artillerietätigkeit an den Landfronten. Im Verlauf von Angriffen auf Bengasi und Bardia wurden drei feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht. Ein viertes Flugzeug wurde von einem unserer Flugzeuge im Verlauf eines Auffüllungsfluges im Gebiet von Cufra abgeschossen.

In Ostafrika hat die tapfere Garnison von Kolofiti, die seit dem 15. April belagert wird, da sie seit einigen Tagen alle ihre Lebensmittel aufgebraucht hatte, den Befehl erhalten, vom 28. ab den Kampf einzustellen. Ihre glänzenden früher durchgeführten Angriffs- und Verteidigungsaktionen hat sie damit getront, daß sie einen letzten kühnen Ausfall machte, in dessen Verlauf sie zahlenmäßig überlegene Kräfte angriffen und in die Flucht geschlagen hat, wobei sie ihnen beträchtliche Verluste zufügte. In den anderen Abschnitten des Gebietes von Gondar wurden feindliche Angriffsoberfläche wirksam abgewiesen.

Feindliche Flugzeuge unternahmen Angriffe auf Agrigento, Marsala, Trapani, Cagliari und auf Porto Empedocle, wobei drei Tote und acht Verwundete unter der Zivilbevölkerung zu beklagen sind. Die Bodenabwehr von Cagliari schoß ein Flugzeug ab. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr in Marsala abgeschossen.

Im mittleren Mittelmeer sind zurzeit heftige Angriffe der italienischen Luftwaffe gegen einen großen von Gibraltar kommenden englischen Flottenverband im Gange.

Der große Sieg bei Kiew

Katastrophe im Riesenkessel

Die große Schlacht bei Kiew ist beendet. 665 000 Gefangene wurden eingebracht, 3718 Geschütze und 884 Panzerkampfwagen und ungezählte Mengen an sonstigem Kriegsmaterial wurden erbeutet oder vernichtet. „Ein Schlachtenfeld zu erringen, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt — so stellt das DNB abschließend fest. Die Tapferkeit unserer Truppen und die geniale Führung haben diesen Sieg ohne Ausmaß errungen. Voll Stolz, Dankbarkeit und Bewunderung steht das deutsche Volk vor diesem Erfolg. Der „D.N.B.“ schreibt dazu:

Man stelle sich einmal vor, die Stadt Frankfurt a. M., deren Einwohnerzahl etwa die bisherige Gefangenenzahl des Kiewer Kessels erreicht, würde in Mainz gesetzt, alle Männer, die Frauen und Mütter mit ihren Kindern. Die ungeheure Masse der entwaffneten und abgeführten Bolschewiken gibt jedem eine Vorstellung von dem weltgeschichtlichen Geschehen, das sich an der Ostfront und jetzt besonders in der Ukraine abspielt. Solche Millionen-schlachten, solche Siege sind einzigartig, und das deutsche Volk — und mit ihm Europa — kann beständig ausatmen, daß die sowjetischen Heeresmassen im Kessel von Kiew buchstäblich verjüngt sind, ohne auch nur an den Rand der europäischen Kultur vorzudringen.

Als das Oberkommando der Wehrmacht am 17. September bekanntgab, im Osten entwickelten sich die Angriffsbedingungen zu einer Operation größten Ausmaßes, da wußte wohl jeder, daß große Dinge an der Ostfront bevorstünden. Von Tag zu Tag kamen nun Nachrichten und gaben ein umfassendes Bild von dem Riesenkessel in der Nordukraine. Um vier sowjetische Armeen war der Ring geschlossen. Man schätzte damals die eingekesselten Sowjetstreitkräfte — ohne Reservisten, Stappen und Troß — auf mindestens 200 000 Mann. Aber schon am 21. September wurde die Gefangennahme von 150 000 Mann gemeldet und angekündigt, daß weitere große Zahlen an Gefangenen und Beute erwartet würden. Zwei Tage später war die Zahl auf 380 000 Gefangene gestiegen, 50 Sowjetdivisionen konnten als völlig vernichtet gelten. Vergleiche mit Tannenberg, der Polenschlacht bei Kutno, der Flandernschlacht gegen Briten und Franzosen, mit der ersten Eintreffungsschlacht von Bialystok — Rinsf begannen bereits zu verblasen, der Sieg der deutschen Waffen ostwärts Kiew hatte sich zur größten Vernichtungsschlacht aller Zeiten entwickelt.

Was dem großen Kessel waren inzwischen zwei kleinere entstanden, in denen der Rest der Sowjetarmee, zusammengezerrt, dem unaufhaltsamen Schicksal entgegenlag. Von allen Seiten schlugen die deutschen Divisionen jeden Gegenangriff und jeden Ausbruchversuch unwiderstehlich nieder, der eiserne Ring wurde täglich enger und nahm den Sowjets den letzten Atem. Kampf- und Schlachtfelder flogen rollende Einsätze, zwischen zusammengeschichteten Sowjetkolonnen fuhr der Tod, der Bombardement der Stukas.

Mit panischer Angst klammerte sich England an den Namen „Bubjenny“. Während das deutsche Volk in ruhiger, stolzer Würde

und mit stolzer Freude die Waffentaten seiner Soldaten vernimmt, muß die britische Propaganda es mit Gestammel beschreiben, die Desorientierung über die unerlöste Niederlage Moskaus hinwegzutäuschen. Der „Daily Express“ macht seinen Lesern vor, daß Bubjenny mit kräftigem Druck nach dreitägigen Kämpfen die deutsche Umzingelung von Kiew durchbrochen habe. Nicht ganz so unerschämte läßt die Londoner Agentur Exchange Telegraph. Sie nimmt den Mund nur halbvoll und beugt sich mit einer Anstimmelnung des bolschewistischen Heerführers, der dabei sei, Teile seiner Armee zu retten.

Der britische Befehlshaber im Osten, General Auchinleck, erklärte kürzlich seinen Soldaten, daß die Deutschen ihre Sache ganz gut machten, sie hätten Größe und verstanden ihr Handwerk. Wir sind dessen gewiß und wissen noch mehr: Unsere Wehrmacht versteht nicht nur ihr Handwerk, sondern schlägt die größten Schlachten der Weltgeschichte — und siegt.

Einzelheiten zum großen Sieg

Wie sich die Vernichtungsschlacht von Kiew entwickelte

DNB Berlin, 28. Sept. In der Schlacht vor Gomel, die am 20. August ihren Abschluß fand, verlor die Heeresgruppe des bolschewistischen Marschalls Timoschenko 84 000 Gefangene. Im weiteren Verlauf ergrißen die Kämpfe auch die südlich anschließende Heeresgruppe des Sowjetmarschalls Bubjenny. Auf deutscher Seite waren es die Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Rundstedt und von Bod, die zur Schlacht im Dnjepr- und Desna-Bogen antraten.

Im letzten Drittel des Monats August griffen deutsche Kräfte die Truppen Timoschenkos an, warfen sie trotz zunächst zähen Widerstandes nach Süden auf Tschernigow, die Desna und den Sejm zurück und erzwangen im kühnen Zugriff den Uebergang über die Desna und anschließend den Sejm. Dadurch wurde das von den Sowjets zäh verteidigte Tschernigow unbehaltbar und am 9. September von den deutschen Verbänden erobert. Das rund 75 Kilometer südostwärts gelegene Kschin fiel kurz darauf. Die wichtige zweigleisige Eisenbahn Kiew—Moskau war erreicht.

Der stetig fortschreitende Angriff erreichte die gleiche Bahnlinie auch weiter ostwärts, südlich des Sejm im Raum von Koznotop und überschritt sie auch hier. Wenn auch die Witterungs- und Regenverhältnisse den Angriff ungünstig waren, so konnten sie die hier vorstößende Angriffsgruppe, die die Distanz der ganzen Angriffsbewegung bildete, nicht am schärferen Vorgehen nach Süden hindern. Romny und Lozhwika wurden erreicht. Dadurch war von Norden her die Möglichkeit geschaffen, den deutschen Angriffstruppen, die von Süden her kamen, die Hand zu reichen.

Diese hatten den breiten Dnjepr-Strom in breiter Front beiderseits Koznotop zu einem mehreren Stellen kämpfend überwunden, die entstandenen Brückenköpfe gegen den harten Widerstand der Truppen erweitert. Kremenischag war schon am 9. September genommen worden. Schnelle Truppen riefen wenige Tage später aus dem Raum um und südostwärts Kremenischag nach Norden vor. Der anhaltende Regen und die beispiellos schlechten Wege konnten ihren raschen Vormarsch nicht aufhalten.

Im Raum von Lubyn, 125 Kilometer nördlich Kremenischag, fand die erste Vereinigung der deutschen Nord- und Südgruppe statt, die sich dann 25 Kilometer weiter nördlich bei Schwiga zu einem festen eisernen Ring zusammenschloß, den die Sowjets nicht mehr nach Osten zu durchbrechen vermochten. Fünf bolschewistische Armeen waren jetzt Mitte September eingekesselt.

Sie wurden nunmehr auf immer engeren Raum zusammengedrängt, indem die umschließenden Armeen ihren Angriff nach Süden bzw. Ost und Norden und nunmehr auch westwärts fortsetzten und nach Osten hin Abwehrkämpfe gegen die Entlastungsversuche der herangeführten bolschewistischen Verbände durchführten. Für die bolschewistischen Armeen verschärfte sich die Lage durch den Angriff der von Koznotop angetretenen Armee. Sie warf die Sowjets auf den Dnjepr zurück und erkämpfte sich 60 Kilometer nördlich von Kiew den Uebergang über den Fluß und erreichte dadurch die Verbindung mit den Divisionen, die von Gomel her nach Süden vorgingen.

Während die deutschen Truppen sich nun nach Süden und Südosten weiter vorstießen, traten andere Kräfte zum Angriff auf die Befestigungsanlagen von Kiew am westlichen Dnjepr-Ufer an. Sie eroberten die zäh verteidigten, neuzeitlich ausgebauten Bunkerlinien im harten Kampf und hielten die Reichstagsflagge auf der Zitadelle von Kiew am 19. September.

Die bolschewistische Truppenkürzung der Stadt entzog sich der Gefangennahme durch Flucht im Flugzeug. Die Sowjets hatten die Kiewer Stadtbüden über den Dnjepr zerstört, konnten dadurch aber die deutschen Truppen nicht hindern, den fliehenden Bolschewiken rasch nachzuschließen und sie auf immer engeren Raum zusammenzudrängen.

Die zusammengebrängten Massen der Bolschewiken, in die die deutschen Truppen immer neue Reile hineintrrieben, spalteten sich rasch in verschiedene Teilschiffe auf und zeigten bald Auflösungserscheinungen. Sie erlitten ungeheure blutige Verluste, mußten 665 000 Gefangene und ein unübersehbares Kriegsmaterial hergeben.

Eine der größten Vernichtungsschlachten nicht nur dieses Krieges, sondern aller Zeiten fand damit während der abgelaufenen Woche ihren Abschluß. Fünf Sowjetarmeen sind vernichtet, der Oberbefehlshaber einer, der 5. Sowjetarmee, wurde gefangen, der Oberbefehlshaber der bolschewistischen Südwestfront, Generaloberst Kirponos, fiel.

Die abschließenden Zahlen der Gefangenen und Beute, die die Sondermeldungen bekanntgaben, lassen ebenfalls die Größe dieser riesigen Vernichtungs- und Auflassungsschlacht sichtbar werden, wie die Masse des 135 000 Quadratkilometer, also ein Viertel des Deutschen Reiches, bedeckenden Schlachtfeldes.

Die Auflassungs- und Vernichtungsschlacht im Raume ostwärts von Kiew bedeutet ein Ruhmesblatt für alle daran beteiligten Verbände, bei deren Kampfeinsatz die Truppen des Heeres, der Waffen-SS und der erfolgreichen Mitwirkung der Luftwaffe ihre ganzen Kräfte im Kampf und in der Ueberwindung großer Räume und Wegegchwierigkeiten hergaben. Sie ist ein zugleich weiterer großer Schritt auf dem Marsch zum Siege.

GPU-Morde auch in Kiew

Hunderte der zu Tode Gequälten im Wald von Ribnagew

DNB (PA.) Kriegsbericht A. Peter Kollmus schildert in einem Bericht, wie die Mordmaschine der GPU, nach Lemberg, Luf, Kowno, Minsk, Riga und Kiew, der Hauptstadt der Ukraine, unzählige Opfer hinterließ:

Durch Zufall fanden deutsche Soldaten am Sonntag, 21. September 1941, eines der Waffengräber, wo die Henscherleiche der GPU ihre bedauernswerten Opfer verscharrt haben. Oberleutnant G. war mit einigen seiner Männer dabei, ein Waldstück

Ministerpräsident Elias wegen Hoch- und Landesverrats verhaftet

DNB Prag, 28. Sept. Auf Anordnung des stellvertretenden Reichsprotektors, SS-Obergruppenführer Hendrich, wurde der Ministerpräsident der autonomen Protektoratsregierung, Ingenieur Elias, wegen Hoch- und Landesverrats verhaftet und dem Volksgerichtshof des deutschen Reiches zur Aburteilung überwiesen. Gleichzeitig wurde der Verhaftete seines Amtes als Ministerpräsident der autonomen Protektoratsregierung vom stellvertretenden Reichsprotektor enthoben.

Japanische Offensive in Kwantung

Schanghai, 27. Sept. Während die Japaner auf Tschangsha, die Hauptstadt der Provinz Hunan, voranschreiten, traten sie auch in der Provinz Kwantung zur Offensive an. Wie der Chef der Presseabteilung der japanischen Streitkräfte in Sschina, Oberst Satuma, bekanntgab, begannen die japanischen Truppen am 18. September ihre Operationen von Kanton aus. Die japanischen Truppen warfen 12.000 Mann Tschungking-Truppen der 166. Division im Gebirgsgebiet südlich von Kanton aus ihren Stellungen und kamen dabei dem Versuch Tschungking, seine Versorgungsleitungen von der Kwantung-Küste her zu eröffnen, zuvor. Die japanischen Truppen haben mehrere Munitionsdepots und andere wichtige Versorgungszentren der Szungung-Armee zerstört, die sich gerührt hatte, Kanton wiedererobern zu haben. Die japanischen Flugzeuge bombardierten mehrmals Tschangsha, wobei zahlreiche Brände ausbrachen. Japanische Flugzeuge beobachteten ferner, daß unmittelbar südlich Tschangsha keine nennenswerten Kräfte chinesischer Truppen mehr stehen.

Zehn Tschungkinger Divisionen vernichtet

Schanghai, 28. Sept. Nicht weniger als 100.000 Mann haben nach Schätzung der Presseabteilung der japanischen Truppen in Mittelchina die Tschungkinger Armee an Toten und Verwunden in den Kämpfen nördlich Tschangsha bisher verloren. Von den 30 Tschungkinger Divisionen, die an den Kämpfen teilgenommen haben, gelten nach Ansicht der gleichen Stelle zehn als vernichtet. Ferner haben die japanischen Truppen große Mengen von Kriegsmaterial aller Art erbeutet.

Die Japaner drangen am Samstag nachmittag 6.30 Uhr in Tschangsha, der Hauptstadt der Provinz Hunan, ein, wie die Presseabteilung der japanischen Truppen in Mittelchina meldet.

Halbinsel südlich Otschakow gesäubert

DNB Berlin, 28. Sept. Die Halbinsel südlich Otschakow im Schwarzen Meer, auf der sich die Bolschewisten zu halten versuchten, wurde in mehrtägigen Kämpfen gesäubert. Nach zum Teil heftigen Kämpfen wurden die Säuberungsaktionen am 27. September abgeschlossen.

Im Südschritt der Ostfront wurden am 27. September die Angriffe der Luftwaffe auf Befestigungsanlagen fortgesetzt, wodurch weitere Artilleriestellungen und Festbefestigungen vernichtet wurden. Auf den Eisenbahnstrecken wurden rückläufige Transportbewegungen durch Unterbrechung der Gleise aufgehalten. Vier Züge wurden gänzlich zerstört und weitere schwer beschädigt. Auf den Straßen zerstreuten die deutschen Bomber viele sowjetische Kolonnen, wobei mindestens 90 Kraftfahrzeuge vernichtet wurden. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz wurden 18 Sowjetflugzeuge am Boden zerstört.

Verlegenheitsgestammel in London

DNB Berlin, 28. Sept. Die Meldungen vom deutschen Sieg in der Reichsstadt Ostlich von Kiew haben den Londoner Nachrichtendienst in arge Verlegenheit gebracht. Am liebsten hätte er sie ja ganz tagelänglich, da aber die ganze Welt sich damit beschäftigt, erhebt er ihm das wohl doch nicht ratham. In seinem lebhaftesten Bedauern verläßt Moskau als Nachrichtenquelle. Man muß unter diesen Umständen in London daher Berlin zittern und erklären: „Die Deutschen brachten die Meldung, daß in der Ukraine 665.000 Sowjets gefangen genommen wurden“. In dem trumphastesten Bemühen, diesen Erfolg wenigstens etwas abzumildern, „erweitert“ man die Meldung durch die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung: „Die Deutschen mußten heute zum erstenmal zugeben, daß aus dem Kessel in der Ukraine eine Anzahl sowjetischer Soldaten entkommen sind“. Leider sagt der Londoner Nachrichtendienst nicht, wann und wo es etwas in Deutschland erklärt worden sein soll.

Die Tränen über die Wangen. Ihr graut vor der kommenden Zeit. Nicht mehr Rutti, sondern Holzgers Frau wird die Herrin auf Krainssee sein. Sie wird die gnädige Frau spielen und andere für sich arbeiten lassen.

Ja, wenn sie die Gewähr hätten, daß wenigstens Holzger glücklich werde, ließe sie alles leichter ertragen. Aber sie zweifeln beide daran, sie sehen zu klar: Gerda Fallegg paßt nicht hierher, daran wird auch Holzgers Liebe nichts ändern.

Hildegard denkt: Wenn es zu schlimm wird, laufe ich davon und gehe zu Frig. — Sie klammert sich fest an diesen tröstlichen Gedanken. Ihr bleibt immer noch Bogninnen. Aber was soll aus Rutti werden?

Auch Elisabeth quält sich mit ähnlichen Fragen. Sie hat alle Hände voll zu tun, und das ist gut. Die Arbeit im Hause lenkt sie ab, denn nachdem alle Zimmer fertig sind, kommen Gerdas Möbel, die Hildegard kritisch betrachtet und ungenügend modern findet.

Schleifack und Mahagoni! Kostbar und doch: Sie stehen da wie in einem Möbelmagazin, unpersonlich und kalt.

„Ich würde frieren und mir einen Schnupfen holen, wenn ich zwischen ihnen haufen müßte“, sagt sie zu Holzger, der gleich auffährt und heftig wird.

„Das wird ja auch nicht von dir verlangt, liebes Kind!“ antwortet er gereizt und geht aus dem Zimmer.

Das gute Einvernehmen zwischen den Geschwistern hat seit Holzgers Verlobung sehr gelitten. Aberhaupt — es ist vieles ganz anders geworden in Krainssee, seit die neuen, kalten Möbel überall herumstehen und sich prächtig breitmachen. Auch die unteren Räume haben sich verändert, bis auf Ruttis kleines Wohnzimmer und Holzgers Arbeitsstube.

Wenn Elisabeth durch das Haus geht, ist ihr, als wehe sie eine fähle Luft an, als habe mit den toten Dingen schon ein anderer, ein fremder Geist Einzug gehalten.

Nur eine kurze, farge Woche noch, und Holzgers Frau wird in diesem Hause herrschen.

Daß man auch in London ganz genau weiß, was der deutsche Sieg östlich von Kiew zu bedeuten hat, läßt folgendes Eingeständnis des englischen Nachrichtenendienstes erkennen, das in die Tagesmeldungen eingestreut wurde: „Obwohl die Deutschen in ihren Berichten stark übertrieben, wird die Lage für unseren Verbündeten doch ernst genug sein.“

Der Heft-Korrespondent von Wiegand berichtet aus Schanghai, das militärische Schicksal der Sowjetunion sei so gut wie besiegelt und nur ein Wunder könne Stalins Armee noch retten. Es bestehe wenig Hoffnung, daß eine Hilfe der USA und Englands dieses Wunder vollbringen könnte. Die Bestreiter beider Länder täten um Moskau herum wie Verrückte verzweifelt am Bett eines Patienten. „Eine Einsprühung“ von einigen Heereslieferungen werde den Patienten aber nicht wieder auf die Beine bringen; er sei bereits zu erschöpft.

Todesurteile für Rundfunkverbrecher

DNB Berlin, 28. Sept. Zwei besonders trasse Fälle von Rundfunkverbrechen fanden in der letzten Zeit ihre Sühne durch Todesurteile. Das Sondergericht beim Landgericht Nürnberg a. O. hat verhandelt gegen den in Nürnberg geborenen Johann Bild, der sich vor und nach dem Weltkrieg in marxistischen Organisationen betätigt und nach der Machtergreifung systematisch unter dem Einfluß marxistischer Propaganda gesteckt hatte. Das Sondergericht stellte fest, daß der Angeklagte bewußt und zweckgewollt Volksverrat getrieben hat. Es verurteilte ihn daher zum Tode wegen Verbrechens gegen § 2 der Rundfunkverordnung sowie zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren wegen Abhörens der Rundfunksendungen und wegen des Verbreitens von ausländischen Rundfunknachrichten gegenüber seiner Frau. In einem anderen Falle hatte das Sondergericht in Graz den 3 gegen die Haushälterin Pelagia Bernatowicz und mehrere Mitangeklagte, sämtlich Polen, zu verhandeln. Wegen Abhörens ausländischer Sender ohne Teilnehmer wurde neben der Todesstrafe eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren verhängt. Die von ihr verführten Mitangeklagten wurden zu hohen Zuchthausstrafen bis zu 10 Jahren verurteilt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Trauerfeier für Gottfried Feder. Samstag mittag fand im Krematorium des Münchener Ostfriedhofes die Trauerfeier für Gottfried Feder, den alten, verdienten Mitkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, statt. Professor Karl Alexander von Müller entwarf in einer Ansprache ein Bild des kämpferischen Lebens des Heimgegangenen. Unter den Klängen vom Guten Kameraden legte Gaukler Adolf Wagner dann den Kranz des Führers vor dem Sarge nieder und sprach den Hinterbliebenen des Heimgegangenen das Beileid des Führers und sein eigenes aus.

Japanische Schifffahrt nach Basra eingestellt. Wegen Schwierigkeiten, die japanischen Schiffe durch die britischen Militärbehörden im Hafen von Basra gemacht wurden, hat die japanische Regierung beschlossen, den Schiffsverkehr nach Basra einzustellen.

Der Sohn Fontanes gestorben. Der Sohn des Dichters der Mark Brandenburg, Friedrich Fontane, ist 75jährig in Neuruppin gestorben, wo er als Stadtkirchner tätig war. Er hatte sich um den Nachlaß seines Vaters Theodor Fontane große Verdienste erworben.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen in Italien. Der italienische Ministerrat hat in seiner am Samstag unter dem Vorsitz des Duce gehaltenen Sitzung neben der Brotrationierung ab 1. Oktober eine Anzahl kriegswirtschaftlicher Maßnahmen genehmigt. Die Maßnahmen haben vor allem den Zweck, spekulative Auswüchse unmöglich zu machen und eine gleichmäßige Verteilung der Kriegslasten auf alle Steuerzahler zu gewährleisten.

Iranische Gesandtschaft in Deutschland geschlossen. Im Zusammenhang mit dem Verhalten der iranischen Regierung gegenüber der deutschen Kolonie im Iran nach dem Einmarsch englischer und sowjetischer Truppen in dieses Land hat die Reichsregierung sich veranlaßt gesehen, die iranische Gesandtschaft und die iranischen Konsularbehörden in Deutschland und den besetzten Gebieten zu schließen und deren Mitgliedern eine Frist von zehn Tagen zur Abreise zu geben.

„Herrchen“, denkt Elisabeth Hagen. Es ist der treffendste Ausdruck für Gerdas Charakter.

Wie lange ist es her, daß Holzger sagte: Auf das Gefallen allein läme es nicht an. Ja, wenn er eine Frau fände wie die Mutter oder Hildegard, dann würde er sich nicht lange befinden.

Elisabeths Lächeln ist bitter.

Holzger hat gewählt, und seine Wahl ist anders ausgefallen, ganz anders. Sie kann nur wünschen, daß ihr Junge sie niemals bereue.

Als Hagens zur Hochzeit nach Berlin fahren, beginnt auf Krainssee wie auf allen Gütern die Erntezeit.

Franz Reimann brummt. Er hat Holzgers Bitte, während seiner Abwesenheit auf dem Gut nach dem Rechten zu sehen, nicht abschlagen können. Wenn es sich auch nur um ein paar Tage handelt, so ist das Maß an Arbeit, das er sich mit dieser Zusage aufgebürdet hat, mehr als reichlich. Es ist nur zu bewältigen, weil auch Frig in diesen Tagen für drei schafft.

Reimann hat seine heile Freude an der Kraft und Ausdauer des Jungen. Er ist ein Bauer geworden, wie er ihn sich nicht besser wünschen kann. Ja, was einem im Blut steckt, das wächst sich mit den Jahren aus. Es ist gute Rasse, die aus dem Reimannschen Blut kommt, nur daß es nicht mehr von der Sorte seines Jungen hervorgebracht hat, grämt den Alten.

Na, dafür ist der eine auch ein Ganzer geworden, ein Kerniger und Gerader. Er muß einmal das Haus voller Kinder haben, flachshaarige und braune, denn das Möbel, die Hilde, hat ja einen ganzen Kopf voll brauner Locken. Die Hilde?

Jawohl, die Hilde Hagen. Sie ist nun einmal da und hat sich recht fest in die Herzen der Reimanns eingesenkt. Da hilft alles Wenn und Aber nichts. Eigenfönnig hält der Junge an ihr fest. Alles Reden, Mahnen und Schelten gleitet an ihm ab, und er ist immer noch da.

etwa 6 Kilometer vor Kiew, von versprengten Sowjetarmisten in Häusern und etwa zurückgelassenen Beutegut höherstellen. Kurz hinter Bromary fließt er mitten im Walde im Gebiet um den kleinen Ribnony-See auf ein einsam gelegenes Landhaus. Umweil davon entdecken unsere Soldaten ein mit einem hohen Bretterzaun abgegrenztes Gelände. Vielleicht ein Munitionslager? Nein, es ist der gleiche wechsele Sandboden, wie außerhalb der Umzäunung. Knorrige Bäume und dichtes Gestrüpp wecheln in leichter Folge. Auffällig sind mehrere große Sandstellen, die vor kurzem frisch aufgeworfen und wieder zugeschüttet wurden. Mit Spaten gingen einige Männer sofort an die Arbeit. Nach wenigen Minuten eifriges Grabens, etwa in einem halben Meter Tiefe, förderten die Spaten zur Bestärkung aller Tücheln von Kleidungsstücken jutage, Intenhoer Berweisungsgeruch kam auf. Eine suchbare Entdeckung. Die Spaten stießen auf weiche Körper, einschließlich veräummelte Leichen. Eine Leiche der GPU war gefunden.

Oberleutnant G. gab davon sofort Meldung an seine höhere Dienststelle. Mit einigen Offizieren und Männer der Feldgendarmarie sind wir bald selbst Augenzeuge des schauerlichen Fundes. Die toten Körper werden freigelegt. Ein Mann liegt in der Grube mit eingeschlagenem Schädel, die Haut von den Fingern gezogen, eine Frau daneben, schmerzgerüllt das Gesicht einer zu Tode Geseinigten. Andere Leichen liegen darunter. In einer zweiten Stelle wird eine weitere Stichprobe gemacht. Wieder werfen die Spaten Schaufel um Schaufel des feinen Sandes zu einem kleinen Hügel, wieder der Leichengeruch, wiederum legen wir auf schrecklich veräummelte Körper. Ein dritter Versuch an anderer Stelle führte zu dem gleichen Ergebnis. Wieder Leichen von Menschen, die hier von den GPU-Denkern mit un-menschlicher Grausamkeit gefoltert wurden.

Jetzt haben wir die Gewißheit, daß hier das ganze Gelände ein einziges Massengrab ist, in dem vermutlich die Kiewer Chefs der GPU Hunderte von gemordeten Männer und Frauen haben verscharrt lassen. Dies bestärkt uns auch der im „Haus des Viererlagers“ (einer kommunikativen Jugendorganisation) angestellte Wärter Simeon Dombowski. Erschüttert stehen wir noch einige Zeit an den drei aufgeworfenen Sandhügeln und verlassen dann nachdenklich die Stätte des Grauens.

Hinter den Kulissen der Atlantik-Konferenz

Schanghai, 28. Sept. Ueber den Verlauf der Konferenz zwischen Roosevelt und Churchill im Atlantik veröffentlicht die führende Zeitung „Shung Hua Te Pao“ auf Grund von Informationen aus Washington verbürdete Einzelheiten, die interessante Streiflichter auf die englisch-amerikanische Politik werfen.

Nach den Mitteilungen der Zeitung hatten sich die Gespräche außer auf die bekannte Zeit-Punkte-Erklärung im wesentlichen auf die Probleme der Materiallieferungen, des Kriegseintritts der USA und des Sowjet-Feldzuges konzentriert. Dabei habe Roosevelts Argumentation, daß die Volkstimmung in USA noch nicht reif für einen Krieg sei, bei Churchill ein gewisses Verständnis gefunden. Churchill sei jedoch davon überzeugt, daß es Roosevelt gelingen werde, durch die Schaffung von Zwischenfällen die USA in den Krieg zu bringen.

Völlige Uebereinstimmung hätte zwischen Churchill und Roosevelt bezüglich der der Sowjetunion zugeordneten Rolle bestanden. Roosevelt habe es als beste Lösung bezeichnet, wenn Deutschland und die Sowjetunion durch den Krieg derart geschwächt würden, daß USA und England als Sieger beide allein übrig blieben, was Churchills sehnlichste Zustimmung gefunden hätte.

Hendrich vertritt Neurath

Vertretungsweise Führung der Geschäfte des Reichsprotektors

Berlin, 28. Sept. Der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath, hat sich genötigt gesehen beim Führer freiereren Urlaub zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit zu beantragen. Mit Rücksicht darauf, daß die gegenwärtige Kriegszeit den vollen Einfluß des Reichsprotektors verlangt, hat Herr von Neurath den Führer gleichzeitig gebeten, ihn bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit von seinen Geschäften als Reichsprotektor vorübergehend zu entbinden und während dieser Zeit einen Vertreter für ihn zu bestellen.

Der Führer hat unter diesen Umständen nicht umhin gekonnt, dem Ansuchen des Reichsprotektors zu entsprechen und hat den SS-Obergruppenführer Hendrich für die Dauer der Erkrankung des Reichsministers von Neurath mit der Führung der Geschäfte des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren beauftragt.

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Eise Jung-Lindemann

Übers. Redaktionsf. Deutscher Roman-Verlag, Bad Sothen (Südhav. 47)

Gerda lacht ihn verführerisch an, und er ist gefangen. Sie schmeißt sich für ihn, und ihre Eleganz verwirrt ihn. Ein einziger Kuß, denn sie ist klug genug, mit ihren Zärtlichkeiten und Lieblosungen (parson umzugehen, öffnet ihm einen Himmel voller Seligkeiten, aus dem er nicht wieder erwachen will. So treibt er seinem Schicksal entgegen, und die beiden Menschen, die ihn lieben, können ihm nicht helfen. Es bleibt ihnen nicht einmal die Hoffnung, daß sie sich in Gerda Fallegg geäußert haben könnten.

Zwei Tage bevor der Gast abreist, teilt Holzger Mutter und Schwester mit, daß er sich mit Gerda verlobt habe und sie nach Berlin begleiten wolle.

Die kleine Feier, die sie halten, liegt unter dem Druck einer Sorge; die Elisabeth und Hildegard nicht verschweigen können. Nur Holzger ist froh und ausgelassen. Er will mit der Hochzeit nicht lange warten. In vier Wochen, so denkt er, werden sie alle gemeinsam nach Berlin reisen.

Gerda lächelt.

Ihre kühlen Augen streifen die Mutter, die sie „Mama“ nennt, und als sie ihr zum Gutenachgruß die Lippen bietet, erschauert Elisabeth unter diesem Kuß, der fremd ist und ohne Herlichkeit.

Holzger bleibt eine Woche in Berlin, und als er zurückkommt, stehen in Krainssee die Handwerker ein. Das Haus wird frisch gerichtet. Zimmer werden ausgeräumt, tapiziert und lackiert. Überall riecht es nach Kalk und Farbe.

Den linken Flügel im oberen Stock erhält das junge Paar für sich allein. Schweren Herzens trennt sich Hildegard von ihrem Süßchen, das Gerdas Ankleidezimmer werden soll. Sie zieht zur Mutter in den rechten Flügel hinüber, und als sie ihre Möbel und Sachen einordnet, rinnen ihr

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 29. September 1941

Vordunkelungszoll: 29. September von 19.07 bis 7.21

Wohndienstplan der Hitlerjugend vom 29. 9. — 5. 10. 1941
Wohndienstplan:

Das Leben ist uns als Aufgabe und Bemühen gegeben, und es liegt an uns, wie wir es gestalten. In jedem von uns sind Schwachheit und Kraft, Feigheit und Tapferkeit im händlichen Kampf. Wie wir in diesem Kampf bestehen, darauf kommt es an.

Ernst Moritz Arndt.

DDM und BDM-Beitrag „Glaube und Schönheit“, Gruppe 27
Beide Gruppen treten am Mittwoch 29 Uhr in Dienstkleidung am Parteihelm an, Handarbeit mitbringen.

Strochnete Heilkräuter können Dienstag und Freitag 19 Uhr abgegeben werden. JM-Gruppe 27. S. Mittwoch Schaukasten.

Eingliederung. Überall wurden die Aufnahmen von Jungen und Mädchen des Jahrgangs 1923 in die Partei vollzogen. Auch am hiesigen Plage fand die Eingliederungsfeierlichkeit am Samstagabend im Parteihelm statt. DJ, BDM, Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft und Sprecher gaben der Feier einen würdigen Rahmen und auch das Parteihelm selbst erstrahlte in selten schönem, festlichem Glanze. Und so war die Voraussetzung zur inneren Sammlung als treue Gefolgschaft des Führers gegeben. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter, Pg. K. Wieland nahm die Verpflichtung und feierliche Aufnahme in die Partei von 8 Hitlerjugenden und 4 BDM-Mädchen vor. Vom BDM-Beitrag konnten 4 Mädchen der Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft überwiesen werden.

Dem Aufschwung, Ortsgruppe Altensteig. Der Schlüssling der Dainhoferinnen war gestern ein schöner Sonntagmorgen beschieden. Singend zog eine recht stattliche Zahl von Dainhoferinnen zum Sportplatz, um öffentlich ihre Können im Samariterdienst unter Beweis zu stellen und um dem Ehepersonal und vor allem ihrem rühmlichen Gemeindegroßgruppenführer Kirgis mit feinem Stabe ein gutes Zeugnis auszustellen. Und fürwahr, emsig war das Treiben und gut das Können als Erfolg aufopfernder Schulung im Dienste der Gemeinschaft und nicht ernst genug und umfassend kann in Zahl und Güte diese Schulung durchgeführt werden. Das schmucke einheitliche Weiß der Kleidung gab nicht nur äußerlich an diesem herrlich schönen Herbsttag ein nettes Bild, sondern der Arbeit selbst einen ersten Rahmen. Oberführer Pienzel, Calw, Bürgermeister Krapp, der stellvertretende Ortsgruppenleiter, Luftschutzfunktionäre und eine nette Zahl Gäste wohnten mit Interesse der Übung bei. Eine fotografische, wohl Tonfilmaufnahme, folgte am Schluß und ein fröhlicher Kameradschaftsabend im Traubensaal, durchgeführt von bewährten Luftschutzkräften, rundete die erste Arbeit in gütigster Sinne ab.

Deutsches Rotes Kreuz. Die Zusammenkunft für heute abend wurde verschoben.

— sog. Der Kriegshilfsdienst der Arbeitsmädchen. Am Dienstag, den 29. September 1941, um 11 Uhr, hält die Bezirksführerin des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Stabsführerin Annetraud Hammer, über den Rundfunk eine kurze Ansprache an die Arbeitsmädchen des Bezirks Württemberg, die jetzt als erste Belegschaft im Kriegshilfsdienst eingesetzt werden.

— Am Montag, 29. September, ist der Michaelstag, der volkstümliche Bornahe Michel ist in Süddeutschland fast verbreitet und der Tag wurde früher, besonders auf dem Lande, gern in fröhlichem Kreise begangen. Eine große Anzahl von Bauern- und Wetterregeln beschäftigt sich mit dem Michaelstag. So heißt es: „Michael zündt's Licht an und schneid't den Tag ab.“ — „Wenn Michael das Wetter gut, steht der Bauer eine goldene Feder an den Hut.“ — „Wenn an Michaeli der Wind von Nord und Osten weht, ein harter Winter vor uns steht.“ — „Bringt St. Michael Regen, dann kann man im Winter den Pelz anlegen.“ — „Michael ist — früh und spät.“ Michaeli war früher ein ländlicher Zins- und Ziehtag.

Calw, 27. Sept. Das Fest der Goldenen Hochzeit dauerte gestern Oberlehrer i. R. Friedrich Kirz und seine Gattin in Calw begeh.

Calw, 27. Sept. (Gemeinschaftsappell des Kreisamts für Beamte) Im Zuge der Anordnung des Gauamts für Beamte in Arbeitsgemeinschaft mit der DAF, und dem Gaurechtsamt sprach am vergangenen Montag früh im vollbesetzten „Volkstheater Calw“ der Hauptpropagandawalter der DAF, Parteigenosse Kottler aus Stuttgart in Anwesenheit von Kreisleiter Wurster zu den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden über die Aufgaben der Heimat im jetzigen Ringen um Deutschlands Freiheit.

Calw, 27. Sept. (Calwer BDM-Mädchen betreuen ver wundete Soldaten.) Letzte Woche betreute die BDM-Mädchengruppe 1/401 (Calw) des Untergau Schwarzwald einige hundert Soldaten im Refektorium Bad Liebenzell. Die Mädchen beschenkten die Verwundeten reich mit selbstgebackenen Kuchen, Obst, Wein und Zigaretten.

Stuttgart. (In den Neckar gefallen.) Am Freitag nachmittag fiel in der Nähe des sogenannten Gittersteigs in Bad Cannstatt ein halbjähriges Kind, das von einem sechs Jahre alten Mädchen in einem Kinderwagen auf dem Neckardamm gefahren wurde, in den Neckar. Es wurde von einem Wehrmachtangehörigen, ohne Schaden genommen zu haben, geborgen.

Badmülsburg. (Angefahren.) Am Donnerstag fuhr ein Kraftwagen in Richtung Eglosheim und überholte in der Heilbronner Straße einen unbekannteten Handwagen, wobei er diesen mit seinem Fahrzeug streifte. Der Fahrer des Handwagens, ein 73 Jahre alter Mann, wurde zur Seite geschleudert und mußte in schwerverletztem Zustand in das Kreiskrankenhaus verbracht werden.

Wegelstetten, Kr. Heidenheim (Knabe fiel aus dem Zug.) Auf der Straße Heidenheim-Wegelstetten fiel der jährige Wilhelm Scheu aus Weggelstetten aus dem fahrenden Zug. Der unvorsichtige Junge brach beide Beine und Arme und erlitt außerdem schwere Verletzungen im Gesicht.

Ingelfingen, Kr. Rünzelsau. (Tödlicher Unfall.) Fuhrunternehmer Hermann Weber wollte mit seiner Zugmaschine eine fuhrte Telegrafenmasten holen. Auf der steilen Straße bei Osterburken-Eisenbach schob der Wagen mit den Telegrafenmasten zu stark nach und drängte den Ballhogg über den Straßengrand, wobei dieser sich zweimal überschlug und Weber unter sich begrub. Er konnte zwar noch lebend unter der Zugmaschine hervorgeholt werden, erlag aber den schweren Verletzungen auf der Fahrt in die Heilbronner Klinik.

Sigmaringen. (In der Donau ertrunken.) In der Donau ertrank beim Wehr unterhalb des Schlosses der achtjährige

Emil Stäble. Der Kleine spielte mit anderen Kindern dicht am Ufer der Donau. Er fiel ins Wasser und sank sofort unter. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, waren Wiederbelebungsvorwände erfolglos.

Buchau a. Federsee. (Von der Beerdigung in den Tod.) Auf dem Heimweg von einer Beerdigung in Bebenweiler führte der Freizeitmaler Willi Schuler, vermutlich infolge eines Schlaganfalls, vom Fahrrad und war auf der Stelle tot.

Buchheim. (Sturz vom Wagen.) Der 42 Jahre alte Landwirt Karl Joller erlitt bei einem Sturz vom Wagen so schwere Verletzungen, daß er in der Chirurgischen Klinik in Freiburg gestorben ist.

Lauberhühloheim. (Storchen tod.) Zwei auf der Reise nach dem Süden befindliche Storchen kamen durch die Stadt, wo der Flug unfreiwillig unterbrochen wurde. Ein Storch kam der Starkstromleitung zu nahe und fiel tot zu Boden.

Wernau. (Tödlicher Unfall.) Ein in Wernau-Unterichen spielendes Kind wurde beim Durchschlüpfen durch einen Gartenzaun von einem umstürzenden Gartenpflast so schwer getroffen, daß der Tod alsbald eintrat.

Oberfinanzpräsident Feiffer im Ruhestand

Stuttgart. Mit Ablauf des Monats September 1941 tritt Oberfinanzpräsident Geheimrat Regierungsrat Feiffer auf seinen Antrag aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Er ist gebürtiger Westfale. Im Jahre 1924 wurde er Oberfinanzpräsident in Kiel. Zum 1. November 1929 erfolgte seine Versetzung in gleicher Dienststellung nach Stuttgart. Seit nunmehr 12 Jahren leitet Oberfinanzpräsident Feiffer das gesamte Steuer- und Zollwesen in Württemberg und Hohenzollern. Diese große, für die Wirtschaft des Landes sehr bedeutungsvolle Aufgabe hat er mit reifstem Einsatz seiner Person gemeistert. Am 27. September nahm Oberfinanzpräsident Feiffer in einem Betriebsappell von seiner Gefolgschaft Abschied.

Reichsschlapphappell des Kültungseinsatzes der Studentenschaft

Stuttgart. Der Kültungseinsatz der deutschen Studentenschaft im ganzen Reich fand Samstag in der Werkhalle eines großen Musterbetriebes mit einem feierlichen, von der Reichsstudentenführung veranstalteten Appell seinen Abschluß. Der stellvertretende Reichskültungseinsatzführer der Reichsstudentenführung, Diplomb.-Vollwirts Kienz, meldete Gauleiter Murr die zum Appell angetretenen Studenten und Studentinnen. Dieser Schlapphappell gelte als gemeinsame symbolische Feier für die 26 000 im Reich



Die neue Reichs-Lohnsteuertabelle Ausgabe B

zum sofortigen Ablefen des Steuer-Abzuges einschließlich und ohne des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer von jedem beliebigen Monatslohn
Gültig ab 1. Oktober 1941
ist zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Ratgeber zum Eigenheim-Bau

der Leonberger Bausparkasse AG. in Leonberg
50 ausgewählte Eigenheime in Ansicht und Grundrissen gegen Voreinsendung von Mk. 2.10 (Nachn. Mk. 2.30)
an die Bez.-Vertretung
Emil Breuning, Nagold, Neuenstraße 18

Der fortschrittliche Geschäftsmann

bedient sich der in unserem Hause hergestellten **Drucksachen**

Warum?

Wir liefern sauber, modern und werbewirksam.

Buchdruckerei Lauk, Altensteig
Telefon Nr. 321

Papier-Servietten

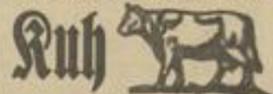
In großer Auswahl
Servietten-Taschen
sowie

Tischtuchkrepp
empfiehlt die

Buchhandlung Lauk
Papierhandlung und Bärbederl

Edelweiser

Verkaufe eine mit dem dritten Kalb 38 Wochen trüchtige



unter zwei die Wahl
Adam Schweizer

eingesetzten Studierenden. Der Betriebsführer gab dem Dani über die enge, praktische Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis auf dem vielseitigen Tätigkeitsfeld seiner Firma Ausdruck.

Dann sprach Gauleiter Murr. Im totalen Krieg müsse jeder einzelne seine Pflicht tun, ob mit der Waffe in der Hand, in der Rüstungsindustrie oder sonstwo. Gauleiter Murr erinnerte daran, daß Studenten und Arbeiter sich schon in der Kampfzeit gemeinsam für die Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung eingesetzt haben.

Ehrentag des deutschen Sports

Wie schon im vergangenen Jahre war auch diesmal der im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen geeinte deutsche Sport damit ausgezeichnet worden, die erste Reichs-Sporttagung für das Reichs-Winterhilfsjahr 1941/42 durchzuführen. Ganz Württemberg war an diesem Wochenende ein einziger Sportplatz. Besondere Höhepunkte bildeten die großen Veranstaltungen, die in Stuttgart, Ulm und Heilbronn durchgeführt wurden. Am Samstag abend erlebte man in der Stuttgarter Stadthalle Vorführungen bester deutscher Turner wie Karl Stadel, Eugen Göggel und die Gebrüder Wied und anschließend der Nationalsozialistischer Bergsportklub (NSBSK) der Reichsstudenten (Wien), Feld (Stuttgart) erhielt ein etwas günstiges Unentschieden gegen Meister Schmidt (Hamburg), dagegen wurden Seibel (Berlin), Rünzelsau (Berlin) und Trittschard (Hannover) sichere Punktjäger über Ackerle, Böhler und Kienz.

Begeistert waren die 5000 Zuschauer am Sonntag nachmittag vom Fußballkampf der Stuttgarter Stadtteil gegen die ausgezeichnete Münchener Kadetten, die 3:2 (3:1) gewann. Die Mannschaft der Vereinsführer (Schlag die Eis des Vereinsführers) 4:1 (1:0) und das 80-Kunden-Mannschaftsfahren überlegten sich überlegen Schertle-Böhler. In Heilbronn siegte eine zweite starke Stuttgarter Vertretung 4:2 (3:0) über die Heilbronner Stadtteil. In Ulm gab es hervorragend besetzte Leichtathletik-Kämpfe, in denen Schüring die 100 Meter in 10,5 und die 200 Meter in 21,2 Sekunden gewann, Meißner Kaindl die 800 Meter in 1:54 Minuten durchlief und die 1500 Meter in 3:55,4 gewann.

Gestorben

Emmingen: Erwin Friedrich, 31 Jahre.
Dobell: Wilh. Kappeler, 69 Jahre.

Verleger und Schriftsteller Dieter Lauf, 3. Jz. bei der Wehrmacht. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig. Druck: Buchdruckerei Dieter Lauf, Altensteig, 3. Jz. Preis: 3 gütig.

Ämtliche Bekanntmachungen

Kreis Freudenstadt Höchstpreise für Weizen- und Deckreisig

In der Anordnung des Württ. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — über Höchstpreise für Weizen- und Deckreisig vom 22. August 1941 sind für den Kreis Freudenstadt mit Wirkung vom 1. September 1941 folgende Bestimmungen getroffen worden:

- Für handelsüblich aufbereitetes, gebündeltes Weizen- und Deckreisig werden folgende Höchstpreise frei Waggon verladen Bestimmung festgesetzt:
 - bei Abgabe durch Akkordanten und örtliche Aufkäufer 2,70 RM je 50 kg.
 - bei Abgabe durch Erzeuger (Waldbesitzer) 2,35 RM je 50 kg.
 Bei Abgabe ab Hof oder ab fester Straße sind von den vorstehend festgesetzten Preisen Abschläge in Höhe des von der Abgabestelle bis zur nächstgelegenen Vollbahnstation entstehenden Fuhrlohs und der Verladekosten zu machen.
- Bei Verkauf von unzubereitetem Weizen- und Deckreisig darf ab Stamm höchstens ein Preis von 0,65 RM je 50 kg gefordert und bezahlt werden.
- Weizen- und Deckreisig muß folgenden Mindestanforderungen entsprechen:
 - Die Zweige dürfen nicht länger als 80 Zentimeter von der Zweigspitze an gemessen sein. Sie müssen gesund, dicht und vollständig benadelt sein.
 - Das Gewicht eines Bundes muß 12,5 kg betragen.
- Für handelsüblich aufbereitetes, gebündeltes Weizen- und Deckreisig gelten die am 17. Oktober 1936 erzielten Preise (Stopppreise) weiterhin als Höchstzulässige Preise.
- Beim Verkauf von sonstigem Zier- und Deckreisig darf der Preisstand vom 17. Oktober 1936 nicht überschritten werden.
- Groß- und Einzelhändler einschließlich Händler dürfen beim Weiterverkauf von Weizen- und Deckreisig auf ihre Einkaufspreise nur die im Fortwirtschaftsjahre 1935/36 berechneten Bruttozusätze aufschlagen.

Es dürfen jedoch folgende Höchstspannen nicht überschritten werden:

- bei waggonweisem Verkauf ab Station 0,80 RM je 50 kg oder 0,20 RM je Bund;
- bei Abgabe ab Lager des Großhändlers:
 - beim Verkauf an Einzelhändler und Gärtner 1,20 RM je 50 kg oder 0,30 RM je Bund;
 - beim Verkauf an Verbraucher in Mengen bis zu 5 Bund 1,60 RM je 50 kg oder 0,40 RM je Bund;
- bei Abgabe durch Einzelhändler und Gärtner an Verbraucher bis zu 5 Bund 1,60 RM je 50 kg oder 0,40 RM je Bund;
- bei Abgabe durch Händler frei Haus des Käufers, ohne daß das Reisig über das Lager des Händlers geht 1,20 RM je 50 kg oder 0,30 RM je Bund;

In den Fällen Buchst. b) Ziff. 2 und Buchst. c) sind bei Abgabe von mehr als 5 Bund die vorstehend zugelassenen Höchstspannen angemessen zu kürzen.

7. Wer mit Zier- und Deckreisig Handel treibt, hat über die von ihm getätigten Abschläge (Käufe und Verkäufe) laufend Buch zu führen und die Belege aufzubewahren.

8. Die Höchstpreise und Höchstspannen dürfen nur in Anspruch genommen werden, soweit dies nach § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 (RGBl. I S. 1600) zulässig ist.

9. Der Württ. Wirtschaftsminister — Preisbildungsstelle — kann in vollwirtschaftlich begründeten Fällen oder zum Ausgleich unbilliger Härten Ausnahmen von den vorstehenden Vorschriften zulassen oder anordnen. Die bisher erteilten Ausnahmegenehmigungen bleiben unberührt.

Freudenstadt, den 20. September 1941.

Der Landrat.

